

Vorwort und Dank

*In Zeiten des Wandels werden die Lernenden bestehen,
während die Erfahrenen bestens gerüstet sind für eine Welt,
die es nicht mehr gibt.
(Hofer, o.J., zit. n. Sieland & Tarnowski, 2008: S. 115).*

Die vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, im Bereich der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern eine Lernumgebung¹ zur Verfügung zu stellen, die sich paradigmatisch dem gemäßigten Konstruktivismus sowie dem Menschen im Sinne des epistemologischen Subjektmodells verpflichtet fühlt. Dies begründet sich durch folgende Grundannahmen:

- Lernende jeglichen Alters brauchen Handlungskompetenzen, um private und berufliche Herausforderungen in einer zunehmend komplexen Welt bewältigen zu können. Im Sinne der einleitend beschriebenen Grundannahmen über das Lehren und Lernen bzw. das zugrunde liegende Menschenbild werden Lernprozesse zwar als nur bedingt von außen beeinflussbar angesehen (vgl. Siebert, 2005; Wahl, 2005), allerdings bedeutet das nicht, dass Lehrende keinerlei Einfluss auf das Lernen nehmen können. Vielmehr ist es im Sinne des Konstruktivismus Hauptaufgabe von Lehrenden, eine förderliche Lernumgebung zur Verfügung zu stellen sowie für eine ausreichende Wissensbasis zu sorgen, die einen selbstgesteuerten Wissenserwerb erst ermöglicht (zur Vereinbarkeit von Instruktion und Konstruktion vgl. z.B. Reinmann & Mandl, 2006: S. 638).
- Weiters herrscht in gemäßigt-konstruktivistischen Konzeptionen weitgehend Einigkeit darüber, dass der Erwerb von Wissen und Handlungskompetenzen ein sozialer Prozess ist (vgl. Huber & Huber, 2004; Kiper & Mischke, 2008).
- Im Sinne des Menschenbildes des epistemologischen Subjektmodells wird der Mensch als reflexions-, kommunikations- und autonomiefähiges sowie rationales Wesen angesehen. Dies hat ebenfalls unmittelbaren Einfluss auf die Art der angebotenen Lernumgebung. In diesem Sinne bildet das Forschungsprogramm Subjektive Theorien (vgl. Groeben u.a., 1988) den wissenschaftstheoretischen Bezugsrahmen dieser Arbeit, nicht zuletzt auch deshalb, weil es in einzigartiger Weise in der Lage ist, Empirie und Hermeneutik gleichermaßen in Betracht ziehen zu können.

1 Der Begriff ‚Lernumgebung‘ wird uneinheitlich verwendet. Sämtliche Ausführungen zu diesem Begriff in vorliegender Arbeit beziehen sich ausschließlich auf pädagogische (didaktische, methodische) Aspekte. Nicht betrachtet werden die rein physischen Aspekte des Begriffes, wie z.B. die Bedeutung der Raumgestaltung oder Beleuchtungsaspekte, obwohl auch diese signifikante Einflussfaktoren auf Lernen und Lernleistungen haben können. So konnte z.B. eine US-amerikanische Studie bedeutende Zusammenhänge zwischen Lernleistung und Beleuchtungsverhältnissen nachweisen (vgl. Heschong u.a., 2002: S. 103; Schreglmann, 2013: S. 55). Angemerkt soll in diesem Zusammenhang abschließend noch, dass die Ergebnisse der amerikanischen Studie in einer Fachzeitschrift der Beleuchtungsindustrie veröffentlicht wurden und dementsprechend vorsichtig zu interpretieren sind.

Im Sinne obiger Grundannahmen bildet das auf der psychologischen Handlungstheorie sensu Aebli, von Cranach und Kaminski (vgl. 3.2) beruhende Konzept nach Wahl (2005) sowohl in theoretischer Hinsicht als auch als Basis für die Modifikationsstudie (vgl. Teil II) die Grundlage für die Vorgangsweise in dieser Arbeit.

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile.

- Teil I stellt einen theoretischen Bezugsrahmen für eine handlungspsychologisch begründete Lernumgebung her und bildet somit die Basis für die Interventions-Lernumgebung.
- Teil II beschreibt organisatorische Rahmenbedingungen, das Untersuchungsdesign sowie die methodischen Zugänge für die Interventionsstudie.
- Teil III stellt die Ergebnisse der Interventionsstudie vor, zieht Schlussfolgerungen für die Gestaltung von Lernumgebungen und spricht Empfehlungen für eine hochschuldidaktische Gestaltung von Lernumgebungen aus.

Vorliegende Arbeit ist der Versuch einer Einzelperson, theoretisch und methodisch gut begründete Konzepte in einen neuen Zusammenhang zu stellen und dadurch Erkenntnisse für die Gestaltung von Lernumgebungen im Bereich der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern zu gewinnen. Eine derart umfangreiche Arbeit (vor allem im empirischen Sinne) wäre jedoch ohne die Unterstützung von anderen Personen nicht bzw. nicht in diesem Umfang realisierbar gewesen.

Ein Großteil der Personen, die mir wertvolle Unterstützung durch Gespräche oder Hinweise gaben, können aus Platzgründen namentlich hier nicht erwähnt werden. Dennoch ist es mir ein Bedürfnis, einer Person Dank auszusprechen: Mein besonderer und herausragender Dank gilt Hr. Prof. Dr. phil. habil. Diethelm Wahl. Die Veröffentlichung seiner Monografie „*Lernumgebungen erfolgreich gestalten*“ (2005) fiel zeitlich mit einer beruflichen Neuorientierung meinerseits zusammen: Nach mehr als zehn Jahren als Sekundarstufenlehrer für Englisch, Geografie und Wirtschaftskunde sowie IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) keimte immer mehr und immer öfter Unzufriedenheit mit meinem eigenen unterrichtlichen Handeln auf und ich hatte zunehmend das Bedürfnis, mein pädagogisches Handeln zu hinterfragen, Alternativen auszuprobieren und vor allem mehr über lehr- und lernpsychologische Hintergründe zu erfahren. Vor allem aber wuchs die Unzufriedenheit mit meinen im Laufe der Zeit erworbenen Praxistheorien.

Oben genannte Veröffentlichung von Diethelm Wahl war nur eine von vielen, die ich in dieser Zeit gelesen habe, aber es war diejenige, die mich am meisten zum Nachdenken anregte und mich fortan immer wieder beschäftigte.

Hans-Peter Gottein
Salzburg, im Jänner 2016